

**Veranstaltung vom 21.06.2017 im Marburger Weltladen**  
**Thema: Indische Flüsse – unheilbar verschmutzt, heilig und rein**  
**Referent: Gerrit Lange (Universität Marburg)**

Zu Beginn des Vortrags stellte der Referent die sogenannte *Mutter Ganga* und ihre Schwester und Nebenfluss Yamuna vor. Ganga, der Name einer Göttin des Hinduismus, ist auch der Name für den durch Indien fließenden Fluss Ganges, welcher aus dem Himalaya entspringt, die große Ebene südlich des Himalaya durchfließt und sich südöstlich durch Indien ausbreitet. Außerdem wird sie von gläubigen HinduistInnen als eine Göttin verehrt. Zur Verdeutlichung ihrer religiösen Einflechtung begann Herr Lange ein Lied auf Sanskrit wiederzugeben, welches HinduistInnen zu verschiedenen Ritualen zu ehren der Mutter Ganga singen und begann darauf mithilfe eines sanskritsprachigen Amar-Chitra-Katha-Comics, die Geschichte der Göttin Ganga vorzustellen:

Ganga hat zwei Körper – einmal in Form von Wasser und einmal ein menschlicher Körper. Sie ist die Tochter des personifizierten Gebirges Himalaya (Himavat), aus welchem sie entsprungen ist und von dem sie auch in den Himmel gerufen wird, um dort den anderen Göttern mit ihrer reinigenden Kraft zu dienen. Nach tausenden Jahren von Bhagirathas Bittrufen, lässt sie sich aus dem Himmel auf die Erde fallen und landet zunächst auf dem Kopf des Gottes Shiva, in dessen Haaren sie sich verfängt; nach einiger Zeit lässt Shiva sie auf die Erde gleiten. Zu betonen bleibt, dass ihre reinigende Kraft durch ihren Aufenthalt auf Shivas Kopf noch weiter gesteigert wurde! Gleichzeitig betont Herr Lange, dass Gangas Kraft beständig relativiert wird – unter anderem durch Shiva, der sie auffängt, bevor sie mit all ihrer Kraft die Erde zerstören kann und außerdem von zahlreichen Rishis (mythische Weise; meist Priester), denen sie auf ihrem Weg zufällig begegnet. Ganga wird regelrecht zum Spielball dieser Figuren, was wiederum zeigt, dass die eigentlich so mächtige Göttin nicht Mittelpunkt der Erzählung ist, sondern der Gott Shiva und die sich auf einer Ebene zwischen Mensch und Gott befindlichen Rishis.

Nachdem der Referent in die Mythologie des Flusses, bzw. der Göttin eingeführt hatte, ordnete er den Ganges auch geografisch ein und ergänzte einige Randdaten, wie die Dichte der Kolibakterien: 50 Kolibakterien pro 100ml bedeutet, dass das Wasser trinkbar ist; ab 500 Bakterien pro 100ml ist das Wasser nicht mehr trinkbar, man kann aber noch darin baden (grenzwertig). Diesen Daten stellte der Referent die Dichte der Kolibakterien in verschiedenen Städten und Pilgerorten am Ganges gegenüber:

Rishikesh: 5.500 Bakterien pro 100ml  
Allahabad: 10.000 Bakterien pro 100ml  
Kanpur: 240.000 Bakterien pro 100ml

Diese hohe Dichte an Kolibakterien kommt bspw. durch die Überantwortung der Asche verbrannter Menschen (Bestattungsritual) an die Ganga – wie Herr Lange klarstellt, verbrennt teilweise nicht der gesamte Körper und so gelangen verschiedene Körperteile der Toten in den Ganges. Außerdem befinden sich einige Ashrams, Pilgerstätte usw. so nahe am Ganges, dass verschiedener Müll und Abfälle in sie geleitet werden und so zu ihrer enormen Verschmutzung beitragen. Außerdem wird durch die Aufstauung des Ganges zwecks diverser Staudammprojekte die Fließgeschwindigkeit des Flusses teilweise soweit verringert, sodass sich auch Kolibakterien und andere Bakterien an verschiedenen Stellen

aufstauen und die Verunreinigung des Flusses weiter vorantreiben. Da der Himalaya außerdem ein vergleichsweise junges Gebirge ist, wird die Gegend um ihn herum oft von Erosionen erschüttert, was dazu führt, dass der Wasserstand un stet ist und pendelt. Darüber hinaus verstopfen diverse Geröllabtragungen die Turbinen verschiedener Staudämme und führen unter andere zu dessen Zerstörungen.

Der Theri-Damm bspw. (einer der größten Dämme der Welt), wurde 1970 bis 2006 gebaut – ein 70km langer Damm in einer sehr steilen Gegend. Besagter Dammbau hat Dörfer verschüttet und auch Theri mit 70.000 EinwohnerInnen, also etwa die Größe Marburgs, wurde mit „ertränkt“. Der Damm und das damit aufgestaute Wasser trennen darüber hinaus ganze Dörfer voneinander, die nun nur noch mit einer Tagesreise erreichbar sind, wo sie doch vorher nur wenige Gehminuten trennten.

Solche Staudammprojekte, auch „hydro electric projects“ genannt, müssen religiösen wie auch ökologischen Widerstand begegnen, wie dem eines ehemaligen Umweltingenieurs, der mittlerweile Anerkennung als ein religiöser Swami findet und sich der hindunationalistischen Partei BJP zugewendet hat. Die heute religiöse Leitfigur Swami Agrawal hat (während eines Wahlkampfes der BJP) Hungerstreik geführt und konnte damit verschiedene Staudammprojekte verhindern. Herr Lange sieht „Drohgebärden“ solcher Art jedoch sehr kritisch, da auf diese Weise religiöse Gefühle zu politischen Zwecken instrumentalisiert und missbraucht werden. Solche Proteste finden Parallelen zu anderen Äußerungen öffentlicher Personen in Indien: Der Swami Chimayananda (im Ministerium; BJP) hat sich 2005 ebenfalls gegen Dammbauprojekte ausgesprochen, da sie den „cash flow in our ashrams“ verhindern – Kapitalströme durch Pilgerreisen werden durch Bauten wie den Theri-Damm aufgehalten. Gleichzeitig werden solche Dammbauprojekte durch den indischen Staat (und somit auch durch die führende Partei BJP) ins Leben gerufen und finanziert.

Ein weiterer Punkt, dem sich Herr Lange widmete trug die Überschrift „Rache der Berggöttin“, in der es um die Folgen der Flut von 2013 ging: 2013 flutete ein Nebenfluss der Ganga, der Mandakini, und zerstörte einen Damm. Da der Fluss über die Ufer trat und diverse Hydro-Projekte zerstörte, starben viele Menschen, die auf Pilgerreise waren, bzw. schnitt sie teilweise von Landwegen ab. Die Regierung beklagte 6.000 Tote, ein unabhängiges akademisches Institut dagegen 30.000.

In religiösen Kreisen wurde argumentiert, dass die Ursache für die Flut nicht Abholzung verschiedener Waldflächen war, sondern die Verlegung des Dhari-Devi-Tempels und der Göttin Parvati auf ein höher gelegenes Podest. Die Verlegung der Göttin auf das Podest und der damit einhergehende Eingriff in ihren Körper aufgrund der Unterwassersetzung des Tempels führte dazu, dass der Zorn der Parvati geweckt und so die Flut verursacht wurde.

Ein letzter Aspekt des Vortrags war nun die Rechtsprechung der Ganges und der Yamuna am 20. März 2017 als rechtlich anerkannte „living human entities“. Dieser Beschluss war Folge einer Bestandaufnahme im Dezember 2016, die eine notwendige Reinigung des Flusses durch die beschleunigte Wasserverschmutzung beklagte. Das Ziel sollte die Befreiung von Mülldeponien am Flussufer sein. Da nach dieser Bestandaufnahme nichts geschah, sprach man den Flüssen am 20.3.2017 legale Persönlichkeitsrechte zu, welche „alle Rechte, Pflichten und Verbindlichkeiten“ einer lebenden Person beinhaltet. Den Flüssen wurde außerdem der Status einer Minderjährigen zugesprochen, was jedoch der Stellung der Ganga in der hinduistischen Bevölkerung Indiens widerspricht, die den Fluss vielmehr als Mutter sieht. Vormund (Persons in loco parentis) ist u.a. ein (politischer)

Vertreter des Landes Uttarakhand – jedoch merkt Herr Lange an, dass benannte Vormünder vor dem Beschluss nichts gegen die Verschmutzung getan haben, daher darf angezweifelt werden, dass nach dem Beschluss etwas geschehen wird. Außerdem wird im Gerichtsbeschluss versucht, die eigentlich vielseitigen hinduistischen Ströme als monotheistisch und wissenschaftlich darzustellen. Eine direkte Parallele zog der Referent an dieser Stelle zum Settlements-act in Neuseeland, durch welchen der Whanangui Fluss - nach 160 Jahren Protest und Einsatz durch die Maori - als „living person“ eingestuft wurde.

Die anschließende Diskussion mit dem Publikum, in der es unter anderem um die Diskrepanz zwischen religiöser und ökologischer Perspektive ging, lief sehr lebhaft ab („Will man etwas so heiliges wie die Ganga nicht vor weiteren Verschmutzungen schützen?“ vs. „Etwas so heiliges und etwas so reines wie der Mutter Ganga kann nicht verschmutzt werden!“)